

MARCEL KRUSCHE

Verhängnisvolle Weisheit

*Forschungen
zum Alten Testament
190*

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Corinna Körting (Hamburg) · Konrad Schmid (Zürich)

Mark S. Smith (Princeton) · Andrew Teeter (Harvard)

190



Marcel Krusche

Verhängnisvolle Weisheit

Hybris und Fall der Weisen
in alttestamentlicher Perspektive vor
dem altorientalischen Hintergrund

Mohr Siebeck

Marcel Krusche, geboren 1989; 2008–15 Studium der Ev. Theologie; 2019 Promotion an der Universität Göttingen; 2018–25 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg; 2025 Habilitation an der Universität Hamburg; aktuell Vikar in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers.
orcid.org/0000-0002-6886-9453

ISBN 978-3-16-164661-4/eISBN 978-3-16-164662-1

DOI 10.1628/978-3-16-164662-1

ISSN 0940-4155/eISSN 2568-8359 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Am Anfang war die Hybris. Jedenfalls war das die erste grobe Themenidee für eine Habilitationsschrift. Bereits im Rahmen meiner Dissertationsschrift („Göttliches und irdisches Königtum in den Psalmen“, 2019) führte mich die Auseinandersetzung mit Gottesbergvorstellungen auf Jes 14 und Ez 28, die nicht nur über das Motiv des Gottesberges, sondern auch über den Zusammenhang von Hybris und Fall miteinander verbunden sind. In der weiteren Beschäftigung mit dem Thema Hybris im Alten Testament stellte es sich mir nicht nur als äußerst faszinierend dar, sondern es stellte sich auch heraus, dass einschlägige Forschungsliteratur dazu überraschend dünn gesät war.

Allerdings bedurfte das Thema noch der Eingrenzung, da es sich für eine Einzelstudie als zu weit und zu facettenreich erwies. Im Zuge der Recherche von Hybris-Texten aus der altorientalischen Umwelt stieß ich auf das Strophengedicht über Nabonid, und plötzlich eröffnete sich mir ein verheißungsvoller Zugriff auf die Hybris, nämlich über die Weisheit – immerhin ist ein Zusammenhang der beiden Themen auch in einigen alttestamentlichen Texten erkennbar. In der Folge verschob sich der anvisierte Forschungsgegenstand zunehmend in Richtung der Weisheit. Gerade weil diese in der Regel positiv konnotiert ist, entwickelte ich eine Neugier darauf, ihre negativen Facetten zu untersuchen und dabei herauszufinden, warum einige Texte so kritisch über Weisheit und die Weisen sprechen. Die Hybris wurde damit zum Nebenthema, behielt aber weiterhin eine wichtige Rolle – nicht nur in dieser Studie, sondern auch in verschiedenen Spin-off-Publikationen.

Hybris findet ihren Ausdruck unter anderem in ungebührlichem Selbstruhm über die eigene Weisheit. Statt dieser Form von Hybris zu verfallen, möchte ich tun, was sich an dieser Stelle gebührt, nämlich den vielen Menschen zu danken, die einen Anteil am Gelingen dieser Studie haben. Sie haben mit ihrer Weisheit dazu beigetragen, dass sie im Wintersemester 2024/25 von der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg als Habilitationsschrift im Fach Altes Testament (mit dem Titel: „Weisheit kommt vor dem Fall. Verhängnisse des Weiseseins in alttestamentlicher Perspektive vor dem altorientalischen Hintergrund“) angenommen und nun in geringfügig überarbeiteter Form und mit verändertem Titel publiziert werden konnte. Zuallererst ist Prof. Dr. Dr. h.c. Corinna Körting zu nennen, die dieses Projekt von Anfang an begleitet hat, kritisch-konstruktives Feedback gab, mir Freiraum für meine For-

schung gewährte und entscheidend dazu beitrug, dass ich sehr gerne als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Altes Testament der Universität Hamburg gearbeitet habe. Außerdem danke ich ihr für die Erstellung des Erstgutachtens sowie Prof. Dr. Konrad Schmid (Zürich) für das Zweitgutachten; ihnen beiden sowie Mark S. Smith und Andrew Teeter bin ich zudem für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Forschungen zum Alten Testament“ (FAT I) dankbar. Darüber hinaus danke ich den Mitarbeiter:innen des Verlages Mohr Siebeck, insbesondere Julius Furthmüller, Markus Kirchner, Tobias Stäbler und Jutta Thumm, für die verlegerische Betreuung.

Auf dem oben geschilderten Weg der Themenfindung gebührt Prof. Dr. Reinhard Müller (Göttingen) Dank für die Zeit, die er sich für ein beratendes Gespräch genommen hat, ebenso wie für die darin mitgegebenen Hinweise und Anregungen und die Ermutigung, das Thema in Angriff zu nehmen. Teile und Vorstufen der Arbeit durfte ich in verschiedenen Kolloquien und auf Tagungen präsentieren und zur Diskussion stellen. Neben den Teilnehmenden des alttestamentlichen Forschungskolloquiums in Hamburg danke ich den Mitgliedern des internationalen Forschungskolloquiums „HARKK-Net“ (Hamburg, Aarhus, Rostock, Kiel, Kopenhagen) und des OTSEM Network (vor allem meinen Respondenten Prof. Dr. Antti Laato, Åbo, und Prof. Dr. Paul Joyce, London) sowie der Alttestamentlichen Sozietät der MLU Halle-Wittenberg und der WGTh-Fachgruppe Altes Testament. PD Dr. Thomas Wagner (Wuppertal) gilt mein Dank für die gemeinsame Organisation einer internationalen Tagung im März 2023 zum Thema Weisheit, die mir für die Habilitationsschrift wertvolle Impulse und Kontakte verschafft hat.

Zu diesen Kontakten zählt insbesondere Dr. des. Josephine Fechner (Göttingen), der ich zahlreiche nützliche Hinweise zu einigen der altorientalistischen Kapitel und Passagen dieser Arbeit verdanke. Danken möchte ich auch allen anderen, die Teile dieser Habilitationsschrift korrekturgelesen, Fehler ausgemerzt und Verbesserungen angeregt haben: Dr. Paul Becker, Dr. Mirjam J. Bokhorst, Lea Dohrmann, Nico Lüthmann, Jochen Oldörp, Joscha Quade, Leif Rocker, PD Dr. Andreas Scherer und Niklas Voltmann. Für die Kapitel „Ausblick“ und „Epilog“ verdanke ich Prof. Dr. Eckart Schmidt und Prof. Dr. Claudia Jähnel (beide Hamburg) einige Literaturhinweise. Schließlich seien noch Pastor Jan Petersen, Lea Dohrmann, Jan Harten und Lukas Brinkmann erwähnt, durch die ich während zweier Schreib-Retreats auf der Nordseeinsel Pellworm (und mehreren Co-Working-Runden in der Schlussphase der Habilitationszeit) zum gemeinsamen produktiven Arbeiten angespornt wurde.

Vielleicht hält dieses durch mannigfaltige Mithilfe zustande gekommene Werk ja etwas Weisheit und Erkenntnis zu den Themen Weisheit und Hybris bereit – nicht in Form letztgültiger Antworten, sondern als Anregung für die weitere Forschungsdiskussion.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
--------------	---

Kapitel 1: Grundlegung.....	1
-----------------------------	---

1.1 Verhängnisvolle Weisheit: Hinführung zum Thema	1
--	---

1.2 Was ist Weisheit? Semantische und forschungsgeschichtliche Aspekte ...	5
--	---

1.2.1 Bedeutungsfacetten von חכמה.....	5
--	---

1.2.2 Eine vernachlässigte Grundunterscheidung	9
--	---

1.2.3 Alttestamentliche Weisheitskritik in der Forschung	12
--	----

1.3 Vorüberlegungen zu Textauswahl, Methodik und Aufbau	17
---	----

1.3.1 Zur Textauswahl	17
-----------------------------	----

1.3.2 Definition und Heuristik von „Hybris“	21
---	----

1.3.3 Methodik und Leitfragen	24
-------------------------------------	----

1.3.4 Zum Aufbau der Arbeit	27
-----------------------------------	----

Kapitel 2: „Ich bin weise, ich bin gebildet“:

Das babylonische Strophengedicht über Nabonid	29
---	----

2.1 Hintergrund	29
-----------------------	----

2.2 Aufbau und Inhalt des Strophengedichts	33
--	----

2.3 Text und Übersetzung von P1 V 8'–13'	35
--	----

2.4 Die Weisheit des Nabonid: Hintergründe und Selbstaussagen	36
---	----

2.5 Bezüge zum Gilgamesch-Epos	39
--------------------------------------	----

2.6 Adapa	41
-----------------	----

2.7 Der Weisheitsanspruch neuassyrischer Könige	44
---	----

2.8 Gelehrsamkeit und Geheimwissen am Königshof	47
---	----

2.9 Auslegung von P1 V 8'–13'	51
2.10 Fazit	55

Kapitel 3: „Durch meine Weisheit habe ich es vollbracht, denn ich bin klug“: Jesaja 10,5–15	57
---	----

3.1 Text und Übersetzung	57
3.2 Literarischer Kontext und Aufbau	60
3.3 Literarhistorische Genese	65
3.4 Weisheit und Hybris in der Grundschrift	71
3.5 Ausblick: Die redaktionellen Erweiterungen	88
3.6 Fazit	90

Kapitel 4: „Deine Weisheit und dein Wissen hat dich verleitet“: Jesaja 47	92
---	----

4.1 Text und Übersetzung	92
4.2 Aufbau	100
4.3 Literarische Horizonte	101
4.3.1 Jes 47 im literarischen Kontext von Jes 40–55	101
4.3.2 Jes 47 im Kontext der Völkerworte gegen Babylon in der Schriftprophetie	103
4.3.3 Jes 47 vor dem Hintergrund der Stadtklage	105
4.4 Literarhistorische Genese	109
4.5 Die Entthronung der Tochter Babel (V. 1.2.5)	115
4.6 Babels Weisheit, Hybris und falsche Sicherheit (V. 8–11*)	119
4.7 Nutzlosigkeit und Untergang der Gelehrten Babels (V. 12–15)	130
4.8 Babels Hybris, Vergehen und Strafe (V. 3.6f.10aαβ)	134
4.9 Fazit	137

Kapitel 5: „Weiser warst du als Daniel“: Ezechiel 28,1–19.....139

5.1 Text und Übersetzung.....	139
5.2 Literarischer Kontext und Aufbau	148
5.3 Literarhistorische Genese	151
5.4 Die Hybris der Selbstvergottung (V. 1–10*).....	160
5.5 Weisheit, Schönheit, Hybris und Fall (V. 12–18*).....	172
5.6 Weisheit, Handel, Reichtum und Hybris: Die redaktionellen Ergänzungen	188
5.7 Fazit	192

Kapitel 6: „Ihr werdet sein wie Götter, indem ihr Gut und Schlecht erkennt“: Genesis 2–3.....194

6.1 Literarische Analyse.....	195
6.2 Literarhistorische Genese	200
6.3 Text und Übersetzung der Gartenepisode (Gen 2,8.9b.16f.25; 3,1–24).....	209
6.4 Der „Baum der Erkenntnis von Gut und Schlecht“ und seine Wirkungen	215
6.4.1 „Erkenntnis von Gut und Schlecht“ an anderen Belegstellen.....	217
6.4.2 Wirkungen des Fruchtverzehr auf den Menschen.....	219
6.4.3 Die „Erkenntnis von Gut und Schlecht“ als göttliche Qualität.....	221
6.4.4 Das göttliche Verbot der Erlangung der „Erkenntnis von Gut und Schlecht“	223
6.4.5 Fazit.....	226
6.5 Der Griff nach der Erkenntnis als Akt der Hybris?	226
6.6 Die Klugheit der Schlange	231
6.6.1 Leerstellen	231
6.6.2 Traditionsgeschichte der Schlange	235
6.6.3 Die Klugheit der Schlange in Gen 3	240
6.6.4 Verhängnisvolle Weisheit	243
6.7 Datierung.....	244
6.8 Fazit	247

Kapitel 7: „Gott macht die Weisheit der Weisen zunichte“	250
7.1 Jesaja 19,11–14	250
7.2 Jesaja 29,13–14	258
7.3 Jesaja 44,24–28	264
7.4 Jeremia 49,7 und Obadja 8	271
7.5 Hiob 5,8–16.....	281
7.6 Weitere Stellen	291
7.7 Göttliche Verwirrung menschlichen Verstandes in neuassyrischen Königsinschriften.....	293
7.8 Synthese und Fazit.....	294
 Kapitel 8: „Halte dich nicht selbst für weise!“	 298
8.1 Jesaja 5,21	299
8.2 Jeremia 8,7–9	302
8.3 Jeremia 9,22–23.....	310
8.4 Sprüche 26,5.12.16; 28,11	316
8.5 Sprüche 3,5–8.....	323
8.6 Altorientalische Umwelt.....	329
8.7 Synthese und Fazit.....	332
 Kapitel 9: Synthese.....	 335
9.1 Weisheitskonzeptionen	335
9.2 Weisheit und Macht.....	338
9.3 Göttliche Weisheit.....	340
9.4 Weisheit und Hybris	342
9.5 Rhetorik und Pragmatik.....	347
9.6 Gottesbilder und theologische Motive der Weisheitskritik	352
9.7 Diachrone Entwicklungen.....	356

9.8 Ausblick: Weisheit ohne Hybris?.....	359
9.9 Fazit	362
 Kapitel 10: Ausblick	 364
10.1 Frühes Judentum: Wissen und Weisheit in 1Hen	364
10.2 Neues Testament: Weisheit in 1Kor 1–4.....	369
 Epilog.....	 375
 Literaturverzeichnis.....	 385
 Stellenregister.....	 423
Sachregister.....	437
Autorenregister.....	441

Kapitel 1

Grundlegung

1.1 Verhängnisvolle Weisheit: Hinführung zum Thema

In irgendeinem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Tiere das Erkennen erfanden. Es war die hochmütigste und verlogenste Minute der ‚Weltgeschichte‘; aber doch nur eine Minute. Nach wenigen Atemzügen der Natur erstarrte das Gestirn, und die klugen Tiere mußten sterben.¹

Mit dieser Fabel beginnt Friedrich Nietzsche seinen Essay *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn* (1873), allerdings sieht er in ihr noch „nicht genügend illustriert [...], wie kläglich, wie schattenhaft und flüchtig, wie zwecklos und beliebig sich der menschliche Intellekt innerhalb der Natur ausnimmt“.² In der Meinung, der Mittelpunkt des Universums zu sein, zeigen sich zugleich der Hochmut und die Selbsttäuschung des menschlichen Intellekts. Die täuschende Wirkung des intellektuellen Hochmuts bestehe darin, dass dieser „über das Erkennen selbst die schmeichelhafteste Wertschätzung in sich trägt“³ und den menschlichen Sinn damit verneble.⁴

Im AT sind Erkennen, Klugheit und Weisheit vor allem mit der sog. Weisheitsliteratur assoziiert. Obwohl diese gelegentlich auch die Grenzen sowohl der menschlichen Erkenntnisfähigkeit als auch des Nutzens der Erkenntnis thematisiert,⁵ stellt sie nicht infrage, dass das Streben nach Erkenntnis prinzipiell etwas Gutes und Empfehlenswertes ist. Vor allem das Sprüchebuch bewirbt

¹ NIETZSCHE, Wahrheit, 308.

² NIETZSCHE, Wahrheit, 308.

³ NIETZSCHE, Wahrheit, 309.

⁴ Im weiteren Verlauf des Essays (NIETZSCHE, Wahrheit, 308–321) wird deutlich, dass sich der Hochmut und die Selbsttäuschung des menschlichen Intellekts in der menschlichen Sprache manifestieren: Der Mensch verabsolutiert und generalisiert nach Nietzsche seine subjektive und partikuläre Wirklichkeitswahrnehmung in Form von Begriffsbildung, postuliert damit eine objektive Wahrheit und übersieht dabei, dass Begriffe nur Metaphern und Anthropomorphismen sind und „Wahrheit“ immer nur eine menschliche Konstruktion und Projektion ist. Die Sprache, auf der der menschliche Intellekt basiert, ist insuffizient und, weil und sofern diese Insuffizienz nicht erkannt wird, verblendend. In der Meinung, durch Sprache die Wahrheit erkannt und erfasst zu haben, ist der Mensch im Irrtum gefangen.

⁵ Vgl. z.B. Spr 16,9; 21,30; Hi 28; Koh 1,16–18; 3,11; 7,23–29. Zu den Grenzen menschlicher Erkenntnis in der Weisheitsliteratur vgl. SCHELLENBERG, Erkenntnis, 35–240.

Weisheit als eine Qualität, die sich vorteilhaft auf die Lebensführung auswirkt und einen positiven Einfluss auf das individuelle Wohlergehen hat. Ein illustratives Beispiel ist der Makarismus in Spr 3,13–18:

- 13 Wohl dem Menschen, der Weisheit (חכמה) gefunden hat,
und dem Menschen, der Einsicht (תבונה) erlangt.
14 Denn ihr Gewinn ist besser als der Gewinn von Silber,
und besser als Gold ist ihr Ertrag.
15 Sie ist kostbarer als Korallenperlen,
und kein Objekt deiner Begierde kommt ihr gleich.
16 Ein langes Leben ist in ihrer rechten (Hand),
in ihrer linken sind Reichtum und Ehre.
17 Ihre Wege sind freundliche Wege,
und alle ihre Pfade sind Wohlergehen.
18 Sie ist ein Baum des Lebens für die, die sie ergreifen,
und wer sie festhält, ist glücklich zu preisen.⁶

Die Erlangung von Weisheit wird hier als höchstes Ziel menschlichen Strebens erachtet. Doch einige Dinge in diesem Abschnitt werfen Fragen auf, wenn man sie in ihrem literarischen und kanonischen Kontext betrachtet. Zunächst ruft der „Baum des Lebens“ (V. 18) unweigerlich Assoziationen zu Gen 2–3 hervor. Während hier das „Ergreifen“ (תָּמַךְ hif., חָזַק) der Weisheit mit dem Baum des Lebens belohnt wird, führt dort der Griff nach der Frucht vom „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ zum unwiederbringlichen Verlust des Zugangs zum Baum des Lebens. Kann der Mensch diesen Zugang wirklich wiedererlangen, noch dazu auf dem gleichen Weg, auf dem er ihn verloren hat, nämlich durch das Greifen nach Weisheit bzw. Erkenntnis? Außerdem setzt V. 13 voraus, dass Weisheit und Einsicht tatsächlich erreicht werden können (פָּוֶה hif.). Allerdings findet sich wenige Verse vorher die Mahnung: „Sei nicht weise in deinen (eigenen) Augen“ (V. 7). Einerseits kann und soll der Mensch Weisheit erlangen, andererseits soll er nicht von sich selbst denken, sie bereits erlangt zu haben. Tut er dies, hat er nach Spr 26,12 bereits alle Aussichten auf die Vorzüge der Weisheit verspielt: „Du hast jemanden gesehen, der weise in seinen (eigenen) Augen ist? Für einen Toren gibt es mehr Hoffnung als für ihn.“ Kann der Mensch, der Weisheit erlangt hat, wirklich glücklich gepriesen werden (Spr 3,13.18), wenn er der akuten Gefahr ausgesetzt ist, infolge des Wissens um die eigene Weisheit alles zu verlieren?

Sich selbst als weise zu erachten und über das eigene Erkennen „die schmeichelhafteste Wertschätzung“ zu hegen, wird nicht nur von Nietzsche (s.o.), sondern auch vom Sprüchebuch als Ausdruck von Hochmut und Überheblichkeit betrachtet. Hochmut wiederum wird in der Weisheitsliteratur wiederholt sehr negativ bewertet. Wohlbekannt ist der Spruch „Hochmut kommt vor dem Fall“ (Spr 16,18), der es in den Schatz der bis heute im Deutschen und in an-

⁶ Vgl. auch Spr 3,35; 8,10f.18–21.

deren europäischen Sprachen verwendeten Sprichwörter geschaffen hat. Die personifizierte Frau Weisheit sagt von sich, dass sie Hochmut und Überheblichkeit (גאה וגאון) verabscheut (Spr 8,13). Daraus ergibt sich eine weitere Paradoxie: Einerseits stehen sich Weisheit und Hochmut als unvereinbare Gegensätze gegenüber. Andererseits sind weise Menschen besonders anfällig für Hochmut. Grundsätzlich ist Weisheit lebensförderlich und bewahrt davor, durch die „Stricke des Todes“ zu Fall zu kommen (Spr 13,14). Wenn Weisheit aber Hochmut befördert, kann sie indirekt dazu beitragen, einen Menschen zu Fall zu bringen. Insofern ist Weisheit nicht immer vorteilhaft, sondern beinhaltet auch Kehrseiten und kann sich als verhängnisvoll erweisen. Dies geht über die bloße Reflexion über die Grenzen menschlicher Erkenntnisfähigkeit hinaus. Zwischen Weisheit und Hochmut liegt ein schmaler Grat. Das lässt sich auch durch eine semantische Beobachtung illustrieren: Während der Ausdruck רחב לב „Weite des Herzens“ in 1Kön 5,9 eindeutig positiv konnotiert ist⁷ und parallel zur von Gott verliehenen חכמה „Weisheit“ und תבונה „Einsicht“ steht, trägt der רחב לב „Weitherzige“ in Ps 101,5 und Spr 21,4 ein klar negatives Image und wird dort in einem Atemzug mit dem גבה/רום עינים „Hochäugigen“ (im Deutschen eher: Hochnäsigen) genannt. Die Metapher vom weiten Herzen ist also polysem und kann sowohl Weisheit als auch Hochmut umschreiben.

Noch deutlicher als in der Weisheitsliteratur wird der Zusammenhang von Weisheit und Hochmut/Hybris bzw. der potentiell verhängnisvolle Charakter menschlicher Weisheit in der prophetischen Literatur. Vor allem die Weisheit (חכמה) fremdländischer Völker und Könige erfährt des Öfteren eine negative Bewertung. Ihre Weisheit bzw. ihr Weisheitsanspruch trägt nach einigen Fremdvölkerworten zu ihrem Untergang bei (vgl. besonders Jes 10,13; 47,10; Ez 28,3–5.7.17) oder kann ihn zumindest nicht verhindern (vgl. Jes 19,11f.; 44,25; Jer 49,7; Obd 8). Aber auch die Weisen aus dem eigenen Volk werden mehrfach in ein negatives Licht gerückt (vgl. Jes 5,21; 29,14; Jer 8,8f.). Dieser Befund steht auf den ersten Blick in einem deutlichen Gegensatz zum positiven Bild des „Weisen“ etwa im Sprüchebuch.

Darüber hinaus ist für den Zusammenhang von Weisheit, Hochmut und Fall noch ein weiterer, bereits angesprochener Text von Interesse, nämlich Gen 2–3, auch wenn dort nicht חכמה „Weisheit“, sondern der semantisch verwandte Begriff דעת „Wissen, Erkenntnis“ verwendet wird.⁸ Im Gegensatz zum Sprüchebuch wird die Erlangung von Erkenntnis nicht beworben, sondern vielmehr verboten. Der Griff nach der Erkenntnis steht in Verbindung mit der Aussicht, dadurch wie Gott werden zu können. Die Aneignung der Erkenntnis führt dann tatsächlich dazu, dass der Mensch göttlicher wird, doch ihre Folgewirkungen erweisen sich als höchst ambivalent. Gerade wenn man von der Weisheitslite-

⁷ Vgl. auch Ps 119,32: „Den Weg deiner Gebote laufe ich, denn du machst mein Herz weit (כי תרחיב לי)“.

⁸ Zum semantischen Feld von „Weisheit“ s.u. Kap. 1.2.1.

ratur herkommend diesen Text liest, lässt er in Bezug auf das Verständnis von „Erkenntnis“ einige Fragen aufkommen.

Nicht nur das AT enthält Texte mit einer ambivalenten bis negativen Perspektive auf menschliche Weisheit. Die altorientalische Umwelt bietet mit dem sog. Strophengedicht, einer babylonischen Schmähsschrift gegen Nabonid, den letzten König des Neubabylonischen Reiches, eine Abrechnung mit einem königlichen Weisheitsanspruch, die in mancherlei Hinsicht mit einigen weisheitskritischen Texten aus der atl. Prophetie vergleichbar ist. Es lohnt sich, diesen Text ebenfalls zu berücksichtigen und ihn mit den biblischen ins Gespräch zu bringen.

Die vorliegende Untersuchung nimmt diese weisheitskritischen Perspektiven unter die Lupe. Sie verfolgt diesbezüglich mehrere Ziele:⁹ (1) Die *Weisheitskonzeptionen* der oben genannten Texte sollen in ihrem literarischen, historischen und traditions geschichtlichen Zusammenhang so genau wie möglich analysiert, beschrieben und verglichen werden. (2) Daran anknüpfend gilt es herauszufinden, aus welchen Gründen und unter welchen Bedingungen menschliche Weisheit einer *kritischen Beurteilung* unterzogen wird. (3) Damit zusammenhängend liegt ein besonderes Augenmerk auf dem *Verhältnis von Weisheit und Hybris*.¹⁰ Die Studie ist zugleich eine Untersuchung zum Motiv menschlicher Hybris¹¹ unter dem Aspekt der Weisheit, wobei die Weisheit den Ausgangspunkt bildet.

Mit Blick auf den größeren atl. Kontext geht es zum einen darum, über den Bereich der Weisheitsliteratur hinaus dem Thema Weisheit Geltung zu verschaffen und dabei auch jenen Perspektiven Aufmerksamkeit zu widmen, die in Studien zur atl. Weisheit meist nicht im Vordergrund stehen.¹² Zum anderen ist diese Untersuchung auch ein Beitrag zur Anthropologie des AT (bzw. zu Anthropologien im AT). Sowohl die Frage nach den Bedingungen und Chancen, Grenzen und Gefahren menschlicher Weisheit und Erkenntnis als auch die in biblischen Texten immer wieder thematisierte menschliche Tendenz zur Selbstüberschätzung und Grenzüberschreitung sind anthropologische Grundthemen.¹³

⁹ Eine detailliertere Auflistung und Beschreibung der Leitfragen folgt in Kap. 1.3.3.

¹⁰ Zum Begriff der Hybris siehe Kap. 1.3.2.

¹¹ Das Thema Hybris im AT ist in der atl. Wissenschaft bisher nur wenig über Einzeltexte hinausgehend behandelt worden. Zu den wenigen Ausnahmen gehören HUMBERT, *Démésure*, 63–83; GOWAN, *Man*; JENSEN, *Fall*, 121–147; STRONG, *Seat*, 55–81; vgl. auch den Lexikonartikel von R. MÜLLER, *Art. Strafe, göttliche, für menschliche Hybris*, 375–378. Zum Hybris-Motiv in Jes 2–23 vgl. BÜRKI, *Grandeur*, 25–40.

¹² Zu Aspekten der Forschungsgeschichte siehe Kap. 1.2.3.

¹³ Im jüngsten Gesamtentwurf einer Anthropologie des AT von Janowski werden jedoch die Themen Weisheit und Erkenntnis eher marginal (vgl. JANOWSKI, *Anthropologie*, 417–421.500–502), das Thema Hybris gar nicht behandelt. Ähnliches ist für J. DIETRICH u.a. (Hg.), *Handbuch zu konstatieren: Die Begriffe „Hochmut“ oder „Hybris“ haben kein eigenes*

Die Grundfrage dieser Arbeit lässt sich wie folgt zusammenfassen: *Was ist an menschlicher Weisheit falsch und problematisch, sodass sie den Weisen zum Verhängnis werden kann?* Zunächst ist dafür allgemein zu klären, was mit dem Begriff „Weisheit“ gemeint ist.

1.2 Was ist Weisheit? Semantische und forschungsgeschichtliche Aspekte

1.2.1 Bedeutungsfacetten von חכמה

Den Ausgangspunkt für das Verständnis von Weisheit in der Hebräischen Bibel bildet die Wurzel חכ"ם,¹⁴ die im Deutschen üblicherweise mit der Wortfamilie „weise“ (im Englischen: „wise“) wiedergegeben wird. Diese Wurzel ist als Verb (Qal: „weise sein/werden“; außerdem im Nif'al, Pi'el, Pu'al, Hitpa'el und Hif'il), als Abstraktum (חִכְמָה „Weisheit“, seltener חִכְמוֹת und חִכְמוֹת) und als Adjektiv (חָכָם „weise“, substantiviert: „Weiser“) belegt.

Wenn חכ"ם mit Synonymen gepaart wird, stehen am häufigsten Lexeme der Wurzel בי"ן („einsehen, verstehen“; תבונה, בינה „Einsicht, Klugheit“).¹⁵ Gerade in der Kombination von חכ"ם und בי"ן dürfte kaum ein Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Wurzeln bestehen, sondern eher eine semantische Redundanz, mindestens aber ein Hendiadyoin vorliegen. Dies wird manchmal durch die Wurzel יד"ע „wissen, erkennen, verstehen“ (דעת „Wissen, Erkenntnis“) noch zu einem Hendiatis erweitert,¹⁶ und gelegentlich steht יד"ע auch ohne בי"ן in Ergänzung zu חכ"ם; allerdings hat יד"ע ein größeres Bedeutungsspektrum und wird stärker als die anderen beiden Wurzeln als Allerweltswort gebraucht.¹⁷ Diese drei Wurzeln lassen sich also allgemein dem semantischen Feld der Kognition und des Intellekts zuordnen.

Innerhalb dieses semantischen Felds kann die Wurzel חכ"ם sehr unterschiedliche Bedeutungsfacetten annehmen. Das Gros der Belege lässt sich in

Lemma erhalten, und mit Blick auf menschliche Weisheit haben lediglich die Lemmata „Denken“ (281–286: Differenzierung verschiedener Epistemologien) und „Weisheitliche Anthropologie“ (607–619: Vorstellung anthropologischer Konzeptionen der Weisheitsliteratur) entfernt mit der hiesigen Fragestellung zu tun.

¹⁴ Siehe zum Folgenden H.-P. MÜLLER/KRAUSE, Art. חכם, 920–944; SÆBØ, Art. חכם, 557–567.

¹⁵ In der Kombination von Lexemen der Wurzeln חכ"ם und בי"ן steht חכ"ם auffälligerweise fast immer voran.

¹⁶ Vgl. Ex 31,3; 35,31; 1Kön 7,14; Spr 2,6; 3,19f.; Dan 1,4; 2,21.

¹⁷ Im Unterschied zum intransitiven Verb חכ"ם ist das Verb יד"ע transitiv und damit stärker objektbezogen.

vier Kategorien einteilen:¹⁸ (1) Am stärksten vertreten, nicht zuletzt durch die Häufung der Belege in der Weisheitsliteratur, ist חכמה im Sinne einer *lebenspraktischen Weisheit und Lebenskunst*¹⁹ mit einer stark ethischen Dimension. Ihre Aneignung erfolgt einerseits durch (reflektierte) Lebenserfahrung, andererseits durch Erziehung und Unterweisung. Damit ist sie prinzipiell für jeden zugänglich. Ein weiser Mensch trifft Entscheidungen, verfolgt Ziele und setzt Prioritäten so, dass sie zu einem gelingenden Leben beitragen. Weisheit in diesem Sinn ist Lebensführungskompetenz. (2) An einigen Stellen ist mit חכמה *technisches Knowhow* gemeint, mit dem Menschen eine handwerkliche Tätigkeit kompetent und kunstfertig ausführen. Dazu gehören etwa die Frauen und Männer, die in Ex 25–31; 35–40 die Arbeiten am Bau der Stiftshütte oder an der Herstellung der Priestergewänder durchführen,²⁰ oder der Tyrer Hiram, der die Bronzearbeiten am Tempel erledigt (1Kön 7,13–45).²¹ Wenn es von Gott heißt, dass er „in/durch Weisheit“ (בִּחְכָּמָה) die Welt geschaffen habe (Jer 10,12 [= 51,15]; Ps 104,24; Spr 3,19f.), dürfte ebenfalls an Weisheit im Sinne von kunsthandwerklicher Kompetenz gedacht sein. (3) Auf der politischen Ebene manifestiert sich חכמה als *Regierungskompetenz*. Die Weisheit eines Königs zeigt sich etwa in der Rechtsprechung, in der Kriegsführung oder in der Organisation des Handels. Der Inbegriff des weisen Königs ist Salomo (1Kön 3–10). Frau Weisheit wirbt für sich mit dem Hinweis darauf, dass Könige, Fürsten und Richter durch sie regieren und Recht durchsetzen (Spr 8,15f.). In den Bereich der politischen Weisheit gehören neben dem König auch dessen Berater.²² (4) Schließlich umfasst חכמה auch *mantische und magische Expertise*. Josef und Daniel, die beide ausdrücklich als „weise“ charakterisiert werden,²³ zeichnen sich durch ihre Gabe der Traumdeutung aus. Die Paarung der Bezeichnungen חכם חרשים „Zauberkundiger“ und נבון לחש „Beschwörungsexperte“ in Jes 3,3 weist ebenso in den Bereich der Magie wie Ps 58,6 (חבר הברים „ausgebildeter/erfahrener Beschwörer“). Die Verbindung von divinatischer und magischer Weisheit (דעת, חכמה) zeigt sich besonders in Jes 47,9–11.²⁴

¹⁸ Die Kategorisierung von H.-P. MÜLLER/KRAUSE, Art. חכם, 929–936 ist ähnlich. Dort werden folgende Facetten unterschieden: (1) Unspezifische Verwendungsweisen von חכם, (2) höfische Weisheit, (3) mantische Weisheit, (4) magische Weisheit, (5) handwerkliche Weisheit. In die erste Kategorie fallen jene Stellen, wo „Weisheit“ allgemein Cleverness, Geschicklichkeit und verstandesmäßige Begabung meint.

¹⁹ Zum Begriff Weisheit als „Lebenskunst“ vgl. ZENGER, Eigenart, 408f.; SAUR, Einführung, 9; SPIECKERMANN, Lebenskunst, passim; ferner FICHTNER, Weisheit, 12 (Weisheit als „Kunst, das Leben in jeder Beziehung und in allen Lagen wie ein Meister zu führen“).

²⁰ Vgl. Ex 28,3; 31,3.6; 35,26.31.35; 36,1.2.

²¹ Vgl. auch den „weisen Handwerker“ (חרש חכם) in Jes 40,20.

²² Vgl. Jes 19,11; Jer 18,18; 50,35; 51,57.

²³ Vgl. Gen 41,38f.; Dan 1,4.17.20; 2,23; 5,11.14.

²⁴ Siehe dazu Kap. 4.6.

Will man diese vier Bereiche zusammenfassen, lässt sich חכמה allgemein als *handlungsleitende und lösungsorientierte*²⁵ *kognitive Kompetenz* definieren. Es handelt sich um *Wissen, das auf praktische Anwendung zielt*.²⁶

Trotz dieser übergreifenden Definition ließe sich mit der Tatsache, dass חכמה im Konkreten recht unterschiedliche Bedeutungen umfasst, auf den ersten Blick die kritische Frage stellen: Ist es überhaupt sinnvoll, Belege der Wurzel חכ״ם mit so verschiedenen Bedeutungsfacetten zu einem gemeinsamen Untersuchungsgegenstand zu machen? Sind nicht etwa die technische Weisheit und die mantisch-magische Weisheit völlig unterschiedliche Fähigkeiten, die schwerlich miteinander verglichen und parallelisiert werden können? Dem ist zu entgegnen: Es ist zwar möglich und heuristisch sinnvoll, die verschiedenen Bedeutungsfacetten zu unterscheiden. Aber sie sind nicht strikt voneinander zu trennen. Erstens belegen nämlich mehrere Beispiele aus der biblischen Tradition und aus der altorientalischen Umwelt, dass es kein Problem war, einzelnen „weisen“ Personen Kompetenzen auf ganz unterschiedlichen Gebieten zuzuschreiben.

Joseferweist sich durch seine Traumdeutung einerseits als kundiger Mantiker (Gen 40–41), wird aber andererseits wegen seiner Weisheit mit dem zweithöchsten politischen Amt in Ägypten und mit der Verwaltung des Getreides betraut (Gen 41,37–57); zudem offenbart er mit der Gottesfurcht (Gen 42,18) und dem Meiden des Bösen (Gen 37) auch eine lebenspraktische Weisheit, die den Idealen der Weisheitsliteratur nahekommt.

Noch diverser gestaltet sich Salomos Weisheit: In 1Kön 3–10 zielt sie zunächst darauf, das Volk zu regieren und ihm Recht zu verschaffen (1Kön 3,9f.16–28). Sie zeigt sich aber auch im Dichten von Sprüchen (1Kön 5,12), in naturkundlichem Wissen (falls 1Kön 5,13 in diesem Sinne zu verstehen ist²⁷), im Lösen von Rätseln (1Kön 10,1–8) sowie im Bau des Tempels und des Palastes und der Herstellung der Tempelgeräte (1Kön 6f.; vgl. 10,4). In der atl. Salomotradition wird Salomo auch mit der lebenspraktischen Weisheit des Sprüchebuchs in Verbindung gebracht (Spr 1,1; 10,1; 25,1). In der para- und nachbiblischen Tradition erhält er sogar astrologische, magische und exorzistische Fähigkeiten.²⁸ Damit deckt Salomos Weisheit, wenn auch erst als Ergebnis einer längeren Traditionsgeschichte, alle der oben beschriebenen – und sogar noch weitere – Bedeutungsfacetten von חכמה ab.

Verschiedene Achikar-Traditionen kennen den syrischen Weisen *Achikar* einerseits als hochrangigen Ratgeber am neuassyrischen Königshof, andererseits als Dichter einer Spruchsammlung, die dem biblischen Sprüchebuch nicht unähnlich ist, und diese beiden Traditionen sind im aramäischen Achikar (redaktionell) vereint.²⁹

²⁵ Das Attribut „lösungsorientiert“ berücksichtigt konkret das Treffen richterlicher Entscheidungen (wie etwa in 1Kön 3,16–28) oder das Deuten von Träumen und Vorzeichen und ist vor allem von Dan 5,12.16 inspiriert, wonach sich die Weisheit Daniels im „Lösen von Knoten“ (שר״א קטרין) zeigt.

²⁶ Das englische „knowledge“ oder das französische „savoir“ entspricht חכמה daher besser als das deutsche „Wissen“, das eine stärker theoretische Dimension hat.

²⁷ So z.B. SÄRKIÖ, Weisheit, 61.

²⁸ Zur Rezeptionsgeschichte Salomos in Judentum, Christentum und Islam siehe TORIJANO, Solomon; VERHEYDEN (Hg.), Figure.

²⁹ Zu Achikar vgl. KOTTSEPER, Art. Achikar.

Der neuassyrische König *Assurbanipal* rühmt sich in einer Inschrift seiner Weisheit, die sich im literarischen (Lesen, Schreiben, Interpretation schwieriger Texte), divinatorischen (astrologische und terrestrische Divination sowie Opferschau) und mathematischen Bereich zeigt und nicht zuletzt der Herrschaftsausübung zugutekommen soll.³⁰

Der Ursprung von Weisheit wird in Mesopotamien vor allem im Weisheitsgott *Ea* (sumerisch: Enki) gesehen. Auf diesen Gott werden unterschiedliche Kompetenzbereiche wie Handwerkskunst, Herrschaftswissen, mantisch-magische Expertise oder allgemein kulturelle und zivilisatorische Errungenschaften zurückgeführt.³¹

Zweitens fasst nicht nur das Hebräische die unterschiedlichen kognitiven Kompetenzen unter einem Begriff (nämlich der Wurzel חכ״ם) zusammen, sondern auch das akkadische Äquivalent *nēmequ* (Verb: *emēqu*, Adjektiv: *emqu*) und dessen Synonyme sind in semantischer Hinsicht ähnlich facettenreich wie חכ״ם.³² Daraus folgt, dass die verschiedenen Bereiche und Felder, in denen Weisheit zum Einsatz kommt, enger zusammengehören, als es zunächst scheinen mag.

Zu den verschiedenen Bedeutungsfacetten und Anwendungsbereichen von Weisheit kommt hinzu, dass auch die Träger:innen und die Erlangungsmöglichkeiten von Weisheit verschieden sind. Neben Menschen werden vereinzelt auch Gott³³ sowie bestimmte Tiere³⁴ als „weise“ beschrieben. Menschen können sich einerseits selbst Weisheit aneignen oder sie an andere weitergeben, andererseits kann aber auch der göttliche Ursprung von Weisheit betont und ihr Empfang auf eine göttliche Übermittlung und Ausrüstung zurückgeführt werden.³⁵

Aus Gründen der Konvention verwende ich die deutschen Begriffe „Weisheit“ und „weise“ äquivalent zu den hebräischen Begriffen חכמה und חכם, wohlwissend, dass sich die deutschen Begriffe eher mit der Bedeutung der oben beschriebenen Kategorie (1) (auf Erfahrung basierende Lebensführungs-kompetenz) überschneiden. Deshalb sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass „Weisheit“ und „weise“ in dieser Arbeit in einem weiteren Sinne verwendet werden als im heutigen Sprachgebrauch. Dies lässt sich allerdings damit rechtfertigen, dass die etymologische Ausgangsbedeutung von „weise“ nichts anderes als „wissend“ ist und „weise“ begriffsgeschichtlich ein sehr ähnliches

³⁰ Zur Inschrift (L⁴) und ihrer Auswertung siehe Kap. 2.7.

³¹ Vgl. EBELING, Art. Enki (Ea), 374.376; GALTER, Gott, 95–103.

³² Zur Lexik und Semantik von Weisheit im Akkadischen siehe H.-P. MÜLLER/KRAUSE, Art. חכם, 924f.; SWEET, Literature, 45–65.

³³ Vgl. Jes 31,2; Dan 2,20 u.ö.

³⁴ Vgl. Spr 30,24–28; indirekt Spr 6,6.

³⁵ Zur göttlichen Übermittlung von Weisheit vgl. Ex 28,3; 31,3.6; 1Kön 3,12.28; 5,9.26; Jes 11,2; Spr 2,6; Dan 1,17; 2,21.23 u.ö. Zur Unterscheidung verschiedener Erkenntnisquellen vgl. SCHELLENBERG, Erkenntnis, 18–20, die zwischen Erfahrung, Tradition und unmittelbarer Offenbarung unterscheidet. Zu Gott als Urheber bzw. Vermittler von Weisheit und Wissen siehe außerdem SCHELLENBERG-LAGLER, Lord, 165–172 (bes. 167–169).

Bedeutungsspektrum umfasst wie חכּם.³⁶ Das vom Adjektiv abgeleitete Substantiv „Weisheit“ ist allerdings im Sprachgebrauch der atl. Wissenschaft noch mehrdeutiger und bedarf daher im Folgenden weiterer Klärung.

1.2.2 Eine vernachlässigte Grundunterscheidung

Der Begriff „wisdom“ im atl. Kontext wird in einem Lexikonartikel von R.E. Murphy wie folgt definiert:

„Wisdom“ is a term that can be used to indicate certain books which deal particularly with (biblical) wisdom, or it can refer to a movement in the ancient world associated with ‘teachers’ or sages, and it can also suggest a particular understanding of reality which presents some contrasts with other biblical books.³⁷

„Weisheit“ bzw. „wisdom“ wird hier also nicht als kognitive Kompetenz (entsprechend dem Begriff חכּמה) verstanden, sondern:

- a) als traditionsgeschichtliche Kategorie („Weisheit“ als Denkform³⁸ und Wirklichkeitsverständnis³⁹),
- b) als literaturgeschichtliche Kategorie („Weisheit“ im Sinne von Weisheitsliteratur),⁴⁰ und

³⁶ Vgl. GRIMM/GRIMM, Deutsches Wörterbuch 28, 1012–1039 s.v. *weise*, *adj.* (vgl. außerdem a.a.O., 1039–1045 s.v. *weise*, *m.*; a.a.O., 1108–1135 s.v. *Weisheit*, *f.*). Als Bedeutungen von „weise“ sind dort aufgeführt: A) von einer Sache wissen, ‚wissend, kundig, erfahren, gelehrt‘ (dies kann sich etwa auf Kunsthandwerk, auf die Herrschaftsausübung, auf Mantik und Magie oder auf wissenschaftliche Erkenntnis beziehen); B) weise als verstandesmäßige Begabung (etwa Klugheit und Urteilsfähigkeit); C) ‚einsichtig, vernünftig, verständig in einem höheren Sinne‘ (bezogen auf Hintergründe und Zusammenhänge, schließt sittliche und religiöse Aspekte mit ein). Letzteres ist „in heutiger sprache [...] die dem worte *weise* eigentlich zugehörige bedeutung“ (a.a.O., 1027). Für die Fragestellung dieser Arbeit ist auch die Kategorie D) interessant: „negative betonung vom weltlichen her. abschätzige bewertung dessen, was sonst als weise gilt oder sich anmaszt, als weise zu gelten, ohne es wirklich zu sein. daher bekommt weise den unterton ‚anmaszend, überheblich‘.“

³⁷ MURPHY, Art. Wisdom in the OT, 920.

³⁸ Zu Weisheit als einer „Denkform des Glaubens“ vgl. JEREMIAS, Theologie, 5–7.42–54, der sich mit diesem Begriff an I. L. Seeligmann, R. Smend und P. Ricœur anschließt und neben der Weisheit noch Psalmen, Recht/Ethos, Ursprungstraditionen (Erzeltern, Mose, David) und Prophetie zu den „zentralen ‚Denkformen‘ des Glaubens im Alten Testament“ zählt (a.a.O., 23–190). Die einzelnen Denkformen sind gekennzeichnet durch „eine gemeinsame Logik der Gedankenführung und Argumentation“ (a.a.O., 6).

³⁹ Zur Weisheit als „Wirklichkeitsverständnis“ vgl. auch VON RAD, Weisheit, 17 (ferner a.a.O., 22f.); H.-P. MÜLLER/KRAUSE, Art. חכּם, 937f.

⁴⁰ Die Kategorie „Weisheitsliteratur“ ist nicht unproblematisch. Zur Kritik daran siehe KYNES, Obituary. Es lässt sich fragen, ob die Bücher Sprüche, Hiob und Kohelet einerseits untereinander so eng verwandt sind und sich andererseits von anderen biblischen Schriften und Großgattungen so deutlich abheben, dass ihre gemeinsame Einordnung in die Kategorie „Weisheitsliteratur“ gerechtfertigt ist. Die Gefahr dabei ist, dass dadurch zum einen die jeweiligen Eigenheiten der einzelnen Schriften und zum anderen ihre intertextuellen Beziehungen zu anderen atl. Texten vernachlässigt werden. Vgl. ferner auch BAKKER, Secret, 2–

- c) als sozialgeschichtliche Kategorie („Weisheit“ als gesellschaftliche Bewegung und Trägerkreis der Weisheitstradition und der Weisheitsliteratur).

Dennoch wählt Murphy als Einstieg in das Thema „Weisheit im AT“ zunächst den Weg über die hebräische Terminologie – obwohl im AT das Substantiv חכמה in keinem der drei von ihm beschriebenen Sinne verwendet wird. Murphy ist damit kein Einzelfall, sondern sein Lexikonartikel zeigt exemplarisch für eine Reihe von Überblicksdarstellungen zum Thema Weisheit im AT: Einerseits hat der Begriff „Weisheit“ in der atl. Wissenschaft gegenüber dem atl. Gebrauch von חכמה zusätzliche Bedeutungen erhalten und sich über seinen ursprünglichen Sinn hinausbewegt. Andererseits wird über den Unterschied von „Weisheit“ als Fähigkeit und „Weisheit“ als exegetischer Kategorie kaum reflektiert,⁴¹ sondern häufig werden die beiden Bedeutungen zusammengeworfen.⁴² In Lexikonartikeln wird das Thema Weisheit im AT bisweilen ausschließlich unter dem Lemma „Weisheitsliteratur“ behandelt,⁴³ oder es werden „Weisheit“ und „Weisheitsliteratur“ unter einem gemeinsamen Lemma vereint.⁴⁴ Aber auch Artikel zum Lemma „Weisheit“ legen meist einen starken Schwerpunkt auf die Weisheitsliteratur.⁴⁵

18 zu den Schwierigkeiten, Texte aus Qumran der Kategorie „Weisheitsliteratur“ zuzuordnen.

⁴¹ Zu den wenigen Ausnahmen gehört beispielsweise KÖHLMOOS, Art. Weisheitsliteratur II, 486f. Zunächst stellt sie den Begriff חכמה und seine verschiedenen Bedeutungsaspekte vor. Dann unterscheidet sie den Gebrauch von „Weisheit“ in der atl. Wissenschaft von חכמה, wobei Ersterer insofern an חכמה zurückgebunden sei, als der hebräische Begriff gelegentlich eine Weisheit im umfassenden Sinne meine: „Unter dem Einfluß eines so umfassend verstandenen Weisheitsbegriffs wird in der alttestamentlichen Wissenschaft der Bereich alttestamentlicher Literatur und Theologie als Weisheit bezeichnet, der eine (systematische) Reflexion der ethisch und theologisch konnotierten *ḥākmāh* darstellt“ (a.a.O., 487).

Auf ähnliche Weise differenzieren IRSIGLER/KAMLAH, Art. Weisheit, 1076–1078 zwischen verschiedenen Bedeutungen von „Weisheit“. Auch VON RAD, Weisheit, 18 weist auf den Unterschied zwischen der vom Menschen zu erwerbenden Weisheit und der „Weisheit Israels im Sinne einer ‚geistigen Bewegung‘“ hin.

⁴² Ein Beispiel dafür ist HAUSMANN, Art. Weisheit (AT), 2.5., die von der „Grenze und Krise der Weisheit“ spricht. Aus ihren Ausführungen dazu wird deutlich, dass sie mit „Weisheit“ zwei verschiedene Dinge meint, nämlich einmal die menschliche Fähigkeit, dann die theologische Denkform. Präziser formuliert müsste es heißen: Grenze der menschlichen Erkenntnisfähigkeit/Einsicht und Krise der Weisheitstradition.

⁴³ Vgl. LANGE, Art. Weisheitsliteratur II, 1366–1369; REITERER, Art. Wisdom Literature, 408–414. In der RGG⁴ gibt es zwar neben dem Lemma „Weisheitsliteratur“ auch ein eigenes Lemma „Weisheit“ (FIGAL/HAILER/WAHL, Art. Weisheit, 1362–1365), aber darin werden lediglich philosophische, dogmatische und psychologische Aspekte behandelt.

⁴⁴ Vgl. BOADT, Art. Wisdom, Wisdom Literature, 1380–1382; KÖHLMOOS, Art. Weisheit/Weisheitsliteratur II, 486–497.

⁴⁵ Vgl. z.B. IRSIGLER/KAMLAH, Art. Weisheit, 1076–1087; S. FISCHER, Art. Weisheit, 442–448. – Eine ähnliche Beobachtung macht KYNES, Wisdom, 1–14. Er plädiert jedoch nicht für eine Unterscheidung von Weisheit als Kompetenz und Weisheit als exegetischer

Stellenregister

Fettdruck verweist auf eine eingehendere Behandlung; kursive Zahlen verweisen auf Fußnoten.

Altes Testament

<i>Genesis</i>		11,3	220
1 (= 1,1–2,3[.4a])	195, 205f., 244f.	11,4	344
1,11f.	203	11,7	221
1,26	221	11,8	225
2–4	179	13,10	180
2–3 (= 2,4[b]–3,24)	2f., 12, 13, 17–19,	20,7	223
	179, 194–249 ,	21,19	219
	335f., 357	37	7
2	182	37,3f.	233
2,10–14	180	39,6	183
2,14	180	40–41	7
3	337, 340, 345, 351,	41,37–57	7
	355, 357, 366	41,39	183
3,5	287, 340f., 344	42,18	7
3,7	287		
3,16–19	377	<i>Exodus</i>	
3,22	171, 340f., 344, 355	1,9f.	214
3,24	181, 186	10,28	223
4,1–16	195f., 207	15,1.7	22
4,1f.	221	15,8	164
4,1	221	18,11	232f.
4,2	220	21,14	240
4,7	213	25–31	6
4,17–26	207, 221	28,3	341
4,17	220f.	28,17–20	144, 153, 156, 160
4,20–22	220	31,3.6	341
4,25	221	35,31.35	341
5,29	207f., 213	36,1f.	341
6,1–4	365	39,10–13	144
9,20–27	207f.		
9,20f.	220	<i>Levitikus</i>	
10	208	16	126
11,1–9	23, 208, 246f.	19,26.31	126

<i>Deuteronomium</i>		15,34	270
1,39	217f.	16,23	20
7,7	233	17,1–3	20
8,7–18	121	17,10	166
8,9	213	17,14	20, 270
8,12–18	190	17,23	20
8,14	81, 344	18f.	20
8,17	81, 344	19,8	233
17,17.20	189, 190	19,28	178, 217, 229
18,9–14	126, 367	19,36	217f.
28,29	287	20,14–22	81
28,49f.	135		
32,13–15	121	<i>1 Könige</i>	
		2,37.42.46	223
<i>Josua</i>		3–11	19f.
9,4	240	3–10	7
		3	20, 175
<i>Richter</i>		3,6	218
7,2	85f., 344	3,7	218
9,15	187	3,9f.	7
9,20	187	3,9	217f., 341
		3,10–12	20
<i>1 Samuel</i>		3,12	20, 176, 218, 341
2,1–10	372	3,16–28	7
2,4–8	286	3,28	20, 341
2,8	117	5	20, 175
2,10	315f., 373	5,1–14	339
9,2	175	5,1	338
9,21	233	5,9	3, 20, 341
16,12.18	175	5,10f.	176
17,42	175	5,10	275
23,22	240	5,12f.	7
28,8	268	5,26	341
		6f.	7
<i>2 Samuel</i>		7,13–45	6
7,25	270	9,1–9	20
13–20	20	10	20, 175, 189, 339
13,3	20	10,1–8	7
13,5	20	10,4	7
13,31	116	10,23	189
14	241	10,24	341
14,2	20	11,1–13	20
14,17	175, 178, 217f., 222, 229	11,4	166
14,20	175, 178, 217f., 222, 229	11,14–25	19
15	20	11,29–12,19	19
15,12	20	15,3	166
15,31	20, 270	16,33	233
		18,21	326
		18,27	131

20,11	313	11,2	13, 85, 175
		12,1–6	61
2 Könige		13–23	61, 252
5,7	163	13	103–105
6,17.20	219	13,1	60
18,20	81	13,11	346
18,25	76	14,4–23	103–105, 128, 136, 346, 349, 351
Jesaja		14,4–21	69, 157f., 170
1–12	60–62, 71	14,12–15	104, 170, 180, 229, 343f.
1	61	14,13f.	121, 157, 163, 180, 348, 350f.
1,3	306		
2,6–4,6	61	14,13	280
3,1–3	13, 291f., 296, 357	14,18–20	169
3,2f.	18f., 295, 337, 340f.	14,24–27	63
3,3	6, 85, 301	16,6	22
3,16–24	185	18–20	252
4,2–6	66	18	253
5,8–24	61, 299–301	19	252
5,21–23	312	19,1–15	250–258
5,21	3, 13, 18f., 85, 299– 302 , 332f., 336, 338, 357f.	19,2–4	254
		19,3	355
5,22	300	19,4	355
6,1–9,6	60f.	19,11–14	12, 18f., 250–258 , 295f., 337–340, 358
6,2–7	236		
6,8	221	19,11f.	3, 13, 301, 355, 371
7,15f.	217f.	19,11	295, 298, 307
8,1–4	75	19,12–14	348, 355
8,7f.	75	19,12	12, 295, 348, 352
9,5	13	19,13	292
10,1–4	62, 299	19,14	290, 293, 197, 357
10,5–12,6	61	20	254
10,5–15	57–91 , 135, 137, 300, 346, 349, 354f., 357, 367	21,1–10	103–105
		23	190
10,5f.	352	23,1–14	106
10,5	299	28–33	260
10,9	345	28,7–22	262
10,13f.	339, 345	28,7–13	262
10,13	3, 12f., 18f., 298, 300f., 313, 336, 344f., 347f., 357, 361	28,11–13	263
		28,12	262
		28,15	347
		28,18	77
		28,21	70, 263
10,15	352	28,29	263f., 355
10,16–19	62, 63	29	260
10,20	62, 326	29,9–14	260
10,24–27	63	29,10	251
10,24	65		

29,13f.	12, 258–264 , 296, 357f., 372	44,25f.	286, 295, 297, 352f., 357
29,14	3, 13, 18f., 85, 279, 285, 295, 297, 301, 305, 336, 338, 353, 355, 357, 358, 370f.	44,25	3, 12, 14, 18f., 102f., 114, 125, 286, 290, 292, 295– 297, 305, 337, 341, 358, 371
29,15f.	74, 86, 260		266
29,15	135, 262, 299	45,1–7	268
30,1–7	262	45,1–5	266
30,1	262	45,1f.	266
30,9	262	45,1	266, 290
31,1–3	262	45,5f.	354
31,1	262	45,5	114, 121f.
31,2	264, 301, 355	45,9	74, 86
33,13	327	45,12	110
34	280	45,20	104, 133
35,5	219	45,21	114, 121f.
36–37	70	46–48	102
36,5	81	46,1f.	102, 104
36,6	326	46,3–11	101
36,10	76	46,7	133
36,18–20	90	46,9	114, 121f.
37,10–13	90	46,10f.	102, 114, 270f., 353
37,22–29	349f.	46,11	102
37,23f.	90	46,12f.	101
38,17f.	169	47	18f., 92–138 , 250, 268, 271, 349, 353f., 358, 367
40–55	101–103, 113–115		351
40–48	102f.	47,2	339, 351
40,20	6	47,5	89, 346
40,26	110	47,6f.	339, 344
41,4	114	47,8–10	165, 343, 354
41,8	266	47,8	6, 268, 337, 341
41,26	268	47,9–11	365
42,7	219	47,10–14	3, 12, 14, 269, 336, 343, 354
42,24f.	137	47,10	358
43,1	268	47,12–15	348
43,9–13	114	47,12f.	101
43,10	267	48,1	102
43,11f.	133	48,14	133
43,14	103, 114	48,17	102
43,15	268	48,20	102
44,2	268	48,22	102
44,9–20	102, 111f., 131	49,13	246
44,9f.	133	51,3	102
44,17.20	133	51,17–23	102
44,21–23	266	52,1f.	102
44,24–28	128, 264–271 , 283, 296, 354	54,1–10	102, 111
44,24	354		

54,1–8	123	46–49	274f.
54,5	110f.	46,6	312
54,12	144	46,21	277
56,3	312	48	106
57,3–13	111	48,2	272, 275
65,25	245f.	48,14	342f.
		48,18	106f.
<i>Jeremia</i>		48,29	22
2,8	305f., 308	48,41	166
4,19–21	108	48,44	277
4,22	304, 306, 314	49,1	275
4,31	213	49,4	165, 277, 313, 343
5,4f.	306	49,7–22	272–274, 279f., 295
5,4	306	49,7f.	295
5,20–31	304	49,7	3, 14, 18f., 271–
5,22	306		281 , 296f., 338,
6,2	116		340, 348, 353, 357,
6,13–15	303		358
6,22–24	158	49,16	165, 277, 343
6,26	106f., 116	49,20	353
8–10	311f.	49,22f.	166
8,4–9,25	303	50–51	103–105, 135f.,
8,4–9	303		292, 355
8,4–7	305	50,29.31f.	295
8,7–9	18f., 302–309 , 314,	50,35–38	292
	332–334, 357f.	50,35f.	104, 265, 292f.,
8,8f.	3, 14		295, 338, 358
8,9	348, 358	50,35	14, 18f., 296
8,21–23	106	50,41–43	158
9,5	327	50,45	353
9,9	152	51,15	6
9,22f.	14, 18f., 310–315 ,	51,42	118
	332–334, 359, 373f.	51,51	148
9,22	190, 338, 345	51,55	118
9,24f.	169	51,57	14, 18f., 104, 292f.,
10,2	269		295f., 338, 358
10,7	14		
10,12	6	<i>Ezechiel</i>	
10,17	117	7,12	312
10,19f.	108	7,21	167
14,17	106	11,9	167
16,4	142	13,17–23	126
17,11	190	14,14.20	176
22,15f.	315	15,5	187
23,5	315	16	185, 345
24,7	315	16,13–15	185
25,12	65, 70	16,25	185
31,34	327	16,49f.	151
46–51	274	17,22–24	151

19	157f.	28,7f.	355
19,1	157	28,7	3
19,4	169	28,8	351
19,8	169	28,9	134, 229, 348
19,10–14	157, 186f.	28,11–19	12, 229–231, 245f.,
19,11–14	151		341, 349, 357
21,26	268f.	28,12	349
21,31	151	28,12f.	367
24,17	119	28,13f.	337
25–32	148–151	28,13	351
25–26	161	28,14	351
25,1–26,6	160	28,16–18	351
25	158	28,16	340, 346, 351
25,12–17	150	28,17	3, 342, 345, 367
26,1–28,19	148–151	28,18	340, 346
26,1–28,10	160	28,20–26	148
26,1–6	150, 158f.	29–32	148
26,3–14	159	29,6f.	326
26,7–14	159f., 167	29,18–20	159
26,7	167	30,10–12	167
26,12	189	30,11	168
26,16f.	116	31	150f., 157f., 180,
26,16	116		185–187, 229–231,
26,17–21	152		245f., 345, 350f.
26,17	152	31,8f.	157
26,19f.	170f.	31,8	140f.
26,20	150	31,10	171, 344
26,21	150	31,12	167
27	151f., 159, 189	31,14–18	150, 171, 351
27,2	152	31,14	344
27,3f.	185	32,2–16	152
27,4	150, 164	32,17–32	150f., 168f.
27,11	185	35	273
27,13	190	36,25	246
27,25–27	150	43,10	143
27,25	164		
27,26f.	164	<i>Hosea</i>	
27,30–32	116	12,9	190
27,32	152	13,5f.	121
27,36	149f., 151		
28,1–19	13f., 18f., 139–193 ,	<i>Joel</i>	
	250	2,3	246
28,2	121, 134, 229, 277,	4,4–8	191
	343, 348, 351		
28,3–5	3	<i>Amos</i>	
28,3	337, 341, 349, 351	1,9f.	190f.
28,4f.	313, 321, 336, 340,	2,4	305
	344, 346, 358, 367	5,18–20	74
28,6	229	6,2	68

9	273	35,8	128, 286
9,2	280	36,12	346
		45,2f.	178
<i>Obadja</i>		45,3	175
1–21	272–274, 278–280, 355	46,3	164
		46,11	327
3f.	165, 280, 343f.	49,7	190, 313
7	279	51,8	177
8–15	278	52,3	313
8f.	278f., 291	52,9	190
8	3, 12, 14, 18f., 271– 281 , 295–297, 337, 340, 353, 357, 358	58,6	6
		72	175
		73,3–12	346
9	278f., 292	75,8	285f.
15	280, 353	82,6f.	171
		83,4	240
<i>Jona</i>		94,7	135
2,3–7	169f.	94,11	371
2,4	164	94,17	119
3,6	116	100,3	327
		101,4f.	346
<i>Micha</i>		101,5	3
1,10	116	104,14	246
6,10–12	190	104,24	6
		107	289
<i>Nahum</i>		107,27	189
3,4	127	107,35	283
		107,40f.	286
<i>Zefania</i>		107,40	289
1	273	110,1f.	157
2,15	121, 165	111,10	328, 360
		113,5–9	285
<i>Sacharja</i>		113,7f.	117
9,1–8	191	115,7	119
9,2	14, 336f.	119,18	219
14,21	191	119,32	3
		146,8	219
<i>Psalmen</i>		147,5f.8	283
2,6	157		
10,2	346	<i>Hiob</i>	
10,11	135	2,8	116
16,10	169	2,11	275
18,27	284	2,12f.	116
29,10	165	3	288
30,7	134	3,14–19	288
31,18f.	346	4–5	282
31,18	119	5,8–16	281–290 , 296
33,10	286, 371	5,9–13	353
33,11	286	5,9	295, 356

5,11–16	340, 355	8,18	189
5,12–14	295	8,21	189, 321
5,12f.	18f., 296f., 357, 359, 371	8,22	341
5,13	251, 309, 353	9,10	328, 360
5,27	288f.	10,1	7
9	356	11,2	345
9,4	356	11,5	328
9,10	285, 288, 356	11,28	190
9,12	356	11,30	245
12,12	355	13,10	345
12,16–25	289f., 291, 295f., 355f., 359	13,12	245
12,17	296f., 357	13,14	3
12,24f.	293	14,20	321
12,25	287, 296f., 357	15,4	245
17,13–16	169	15,33	360
19,2f.22	289	16,5	24, 345
28	222	16,18	2, 333, 345
28,1–11	189	18,12	345
28,12–27	341, 360	19,1	322
28,28	328, 360f.	20,26	175
32,1	300	21,4	3, 346
34,15	245	21,22	81
38,16f.	170	22,13	320
<i>Sprüche</i>		23,4	326
1–9	324, 326	24,30	320
1,1	7	25–29	316f., 322
1,7	328, 360	25,1	7
2,6	341	26,1–12	316f.
3,1–12	324	26,13–11	319
3,5–12	324	26,5	18f., 300, 316–323 , 328, 331–333, 338, 357
3,5–8	323–329 , 332–334, 359	26,12	2, 18f., 300, 316– 323 , 328, 331–333, 338, 343, 357
3,5–7	18f.	26,13–16	317
3,7	18, 298, 300, 323, 330, 338, 357, 359	26,13	320
3,13–18	2	26,16	18f., 300, 316–323 , 328, 331–333, 338, 357
3,16	321	27,1f.	311
3,18	245	27,1	313
3,19f.	6, 341	28,1–12	322
5,22	286	28,11	18f., 300, 316–323 , 328, 330–333, 338, 357
6,6	320	28,26	326
6,16–19	346	29,20	316, 319
6,16f.	24	29,23	345
8,8	284		
8,13	3, 345f.		
8,15f.	6		

30,12	300, 345	1,17	341
30,24–28	306	2,18f.	177
		2,20–23	361
<i>Hohelied</i>		2,21	341f.
4,12–5,1	246	2,23	342
7,11	213, 246	2,27–30	177
		2,28	361
<i>Kohelet</i>		2,30	361
1,12–2,26	190	2,47	177
1,17f.	21	3,32f.	344
2,13f.	21	4–5	349
2,14–16	21	4	186, 187, 229
2,14	287	4,5f.	373
3,11	21	4,6	141, 177
6,8	21	4,7–14	350
7,16f.	361f.	4,15	373
7,16	21, 298	4,26–34	186
7,18	362	4,27	80, 84, 344
7,23f.	21	4,31–34	344
8,17	21	4,31.33	186, 345
9,10	21	4,34	22
9,11	190	5,11	342, 373
9,12	21	5,12	7
9,13–18	81	5,14	342, 361, 373
9,15f.	322	5,16	7, 361
11,2	21	5,17	361
11,5	21	5,20–23	80
11,6	21	5,20	22
		5,23	22
<i>Threni</i>		11,36f.	86
1–2	107		
1	105f., 112	<i>Esra</i>	
1,1	107f., 122	1,2–4	268
1,9	108	6,3–5	268
1,11–16	108		
1,18–22	108	<i>Nehemia</i>	
2	105f.	9,25f.	121
2,1	107	13,15–22	191
2,10	116, 119		
2,15	107	<i>1 Chronik</i>	
2,17	70	28,9	327
2,18f.	106		
2,20–22	108	<i>2 Chronik</i>	
4	105f.	1,10.12	341
		9,23	341
<i>Daniel</i>		16,7	326
1	183		

Deuterokanonische Literatur

<i>Sirach</i>		8,1–4	366–369
3,28f.	345	9,1	366
10,23.25	322	9,6	366
23,2–4	345	69,1–12	369
32,18	345	72–82	365, 367f.
		80,7f.	368
<i>Baruch</i>		82,2f.	367
3,22f.	12, 275		
		<i>Jubiläenbuch</i>	
<i>1 Henoch</i>		3,24	213
1–36	365	4,15	369
5,8	369	4,20	176
6–16	365	8,3	369
7,1	365		

Frühjüdische Literatur

<i>Qumran</i>		4Q300	
1QapGen		Frgm. 1	364f.
XX,2–7	183f.		
		<i>Joseph und Aseneth</i>	
1QS		13,14	183
4,9	185	21,21	183
		<i>Josephus</i>	
1QSa		Antiquitates Iudaicae	
1,9–11	217f.	1,50	236
4Q201–202	366	2,230f.	184
4Q299			
Frgm. 3c	364f.		

Neues Testament

<i>Matthäusevangelium</i>		1,26	316
11,25	370		
		<i>2. Korintherbrief</i>	
<i>Lukasevangelium</i>		10,17	316
1,50–53	286		
10,21	370, 372	<i>Jakobusbrief</i>	
		3,13–18	315f., 370
<i>1. Korintherbrief</i>			
1–4	370–374		

Mesopotamien

<i>Strophengedicht</i>		Assurnasirpal II	
Gesamtes Werk	29–56, 128, 157	A.0.101.1:	
I 22'–II 3'	52	obv i 11.21	76
V 3'.6'–7'	51		
V 8'–13'	4, 18f., 29–56, 177, 337, 348	Sargon II	
V 8'–9'	84f.	1:93	78
V 14'	54	1:120	78
V 16'–22'	32	1:153	79
V 18'.22'	52	7:40	78
V 19'–27'	53	7:82	78
V 19'	53	13:59b–89	79
		18:6–8	82–84
		41:13b–16	82–84
<i>Nabonid-Chronik</i>		43:9	79
Gesamtes Werk	30	43:16	78
		43:21	79
<i>„König der Gerechtigkeit“</i>		43:25	79
Gesamtes Werk	30	43:29	79
		43:30	78
<i>Royal Chronicle</i>		43:34–38	82–84
Gesamtes Werk	30, 54	43:38	44
III 2'–5'	37	43:47–49	82–84
		44:23	78
<i>Kyros-Zylinder</i>		65:23f.	83f.
Gesamtes Werk	30	65:112–115	83f.
		65:420	78
<i>Maqlû</i>		82:i 1–8	83f.
I 4f.	127	125:i 26–31	83f.
II 197.199f.	127		
III 61–67	238	Sennacherib	
III 104.109	127	17:vi 89–vii 8	44
VI 85–97	238	24:ii 8'–13'	118
		34:77–82	44
<i>Amulettketten-Ritual</i>		42:22'–28'	44
Gesamtes Werk	238	43:4	44
		43:73–79	44
<i>Königsinschriften (nach RIMA, RINAP, RINBE)</i>		46:141–143	44
Samsu-iluna		49:4	44
2:16–22	82	50:4	44
5:31–35	82	Esarhaddon	
		1:iii 20–31	165f.
Adad-nirari II		77:46	45
A.0.99.2:6f.	175	133:24	45
A.0.99.2:54f.	82		

<i>Ashurbanipal</i>		<i>Gilgamesch-Epos</i>	
3 v 1	51	Gesamtes Werk	39–41
3 v 22	293f.	I 1–8	39
4 ii 13	164	I 7	39
6 iii 60'	164	I 11–21	40
7 v 60–62	51	I 38–42	40
9 i 16b–31	46f.	I 43f.	40
9 i 56	164	I 48	40
11 ii 50	164	III 216	313
15 i 8'	46	V 6	140
194 ii 58	293f.	IX 51	40
220 (L ⁴) i 9'–18'	8, 45–47, 53	IX 171–196	182
<i>Nabonidus</i>		XI 9f.	41, 182
3	30	XI 19–47	237
3 i 6'–41'	76	XI 196f.	237
16 ii 56	54	XI 196	41
24 i 3	36	XI 203f.	237
24 i 33	54	XI 281f.	41, 182, 236
24 i 36	53	XI 305–307	236
25 i 48–ii 1	53	<i>Gilgameschs Tod</i>	
26 i 4	122	Segment F 7–18	41
26 ii 26	134f.	<i>Enūma eliš</i>	
28 ii 33–35	132	Gesamtes Werk	206
34	31	<i>Adapa und der Südwind</i>	
34 i 8–10	38	Tafeln aus Mē-Turan/	
47	30	Tell Haddad	41
1001 i 2	122	Z. 119	42
1011	36f.	Z. 134	42
2001	30	Z. 166	42
<i>Enūma Anu Enlil</i>		Fragment A	41
Gesamtes Werk	37f., 43, 47, 54, 337	I 3'–4'	42
17, § VI.4 = F r.14	38	I 5'–7'	42
<i>MUL.APIN</i>		I 8'	42
Gesamtes Werk	367	Fragment A'	41
<i>Šumma ālu</i>		Fragment B	41
Gesamtes Werk	235	Fragment C	41
<i>Klage über Ur</i>		Fragment D	41
Z. 58–168	106	Fragment E	41
Z. 254–329	106	<i>Erra-Epos</i>	
Z. 331ff.	106	I 162	42f.
<i>Klage über Sumer und Ur</i>			
Z. 115ff.	106		

Mythos von der Erschaffung des Menschen und des Königs
 Gesamtes Werk 183f.

SAA 10

Nr. 29:r.2 46, 178

Nr. 30:r.3 46

Nr. 40:r.5 45

Nr. 101 46f.

Nr. 160 48

Nr. 174:8f. 46, 178

Nr. 244:r.7–9 45

Nr. 380:3'–4' 45, 179

SAA 16

65 50

BBR

24:19 50

YOS 7

107 117

Hunger, Kolophone
 Nr. 325:2f. 45

Catalogue of Texts and Authors

I 1–4 43

I 5–7 43

VI 15f. 43

Codex Hammurapi

IV 7.9f. 44

Sumerische Königshymnen

Šulgi A, Z. 6 163

Šulgi B 44

Šulgi C 44

Lipit-Eštar A 175

King Lists

12; 14; 15; 17 49

Ägypten

Lehre des Ptahhotep
 Z. 52–59 330, 332, 357

Papyrus Chester Beatty IV (= Britisch Museum Nr. 10684)
 Verso 2,5–3,10 255f.

Achikar

Gesamtes Werk 7

1.1:3 174

1.1:19 174

Spruch Nr. 10 86

Spruch Nr. 112 313

Lehre des Chascheschonqi

8,x+3 330–332

Levante

Ugarit

KTU

1.3 V 39 140

1.4 IV 21–22 165

1.5 VI 11–16 116

1.16 I 3f.17f. 171

1.16 II 40 171

1.17–1.19 176

1.17 V 3–8 176

1.17 VI 243

1.17 VI 21–29 171

1.19 I 19–25 176

1.19 I 38–42 176

1.19 II 2f. 176

1.19 III 45 – IV 6 176

1.19 IV 38 176

1.19 IV 59f.	176	<i>Althebräische Inschriften</i>
		Jer(8):30 245
<i>Moab</i>		
Mescha-Stele		<i>Syrien</i>
Z. 5–6	76	Syrische Achikar-Sprüche
		Nr. 29–30 331–332

Griechische Autoren

<i>Aischylos</i>		<i>Hesiod</i>	
Perser		Theogonie	239
Z. 745–752	172	Werke und Tage	240
Z. 808.821	172		
<i>Aristoteles</i>		<i>Homer</i>	
Rhetorik		Odyssee	
II 10	329	14,288f.	192
II 16	345	15,415.419	192
<i>Berosos</i>		<i>Platon</i>	
Babyloniaca		Apologie des Sokrates	
Frgm. 1b, 3–5	238	21b–24a	329
<i>Herodot</i>		<i>(Pseudo-)Aischylos</i>	
Hist 2, 104	169	Der gefesselte	
Hist 2, 104,2f.	168	Prometheus	239f.

Sachregister

Kursive Zahlen verweisen auf Fußnoten.

- Achikar 7, 174, 331
Adapa 39, 41–47, 52f., 55f., 82f., 177–179, 238f.
Ägypten 148, 150, 168–171, 176, 236f., 250–258, 330, 339, 352, 357
apkallu 42–46, 48, 53, 56, 82, 178, 238f., 243, 321, 369
Allmacht, göttliche, *siehe* Macht
Assur/Assyrien 7, 44–50, 57–91, 135, 157f., 164, 171, 174, 230, 245, 254, 260, 293f., 313, 336, 339, 344, 346f., 350, 357, 359, 361
Assurbanipal 8, 45–47, 49–51, 53, 55, 164, 178, 293f.
Astrologie, *siehe* Weisheit als mantische/divinatorische Expertise

Babel/Babylon 24, 29–56, 76, 90, 92–138, 157–159, 165, 167f., 192, 246, 264–271, 274, 291–293, 295, 337–339, 343f., 353f., 358f., 367f.
Baum 179, 186f., 199, 203, 230
– ~ der Erkenntnis, *siehe* Erkenntnis von Gut und Schlecht
– ~ des Lebens 2, 181, 197, 201f., 245, 248
– sakraler ~ 237–239, 246
– Welten~ 187, 229
Berater und Gelehrte, königliche 15f., 20, 35, 37, 47–51, 53f., 56, 123–126, 131f., 250–258, 276f., 289, 291–293, 338, 340

Daniel 6f., 154, 176f., 187, 341f., 361, 373
Demut/demütig 83, 186, 345, 349, 359–362, 369

Disputationswort 74, 304f., 308
Divination, *siehe* Weisheit als mantisch-magische Expertise
Dummheit/Torheit 21, 87, 91, 131, 254f., 257, 269–271, 277, 292, 295, 304, 306, 308f., 317–320, 362, 370–373

Ea, *siehe* Enki/Ea
Edelsteine 40, 144, 153–156, 159, 174f., 181f., 185, 187
Edom 190f., 271–281
Enki/Ea 8, 37, 40, 42–48, 56, 82f., 123f., 127, 183, 237, 238
Erkenntnis
– ~ von Gut und Schlecht 2, 215–226, 340f., 355, 357
– Gottes~ 308, 311f., 314f., 327, 333f., 359f.
– *siehe auch* Weisheit

Frage, rhetorische 63–65, 72–75, 85f., 91, 165, 255f., 277–279, 296, 304, 333, 348, 361, 371

Geheimwissen, *siehe* Weisheit als Geheimwissen
Gelehrte, *siehe* Berater und Gelehrte, königliche
Gerichtswort 148–150, 155, 159, 161, 172, 188, 192, 259–261, 263
Geschichtsmächtigkeit JHWHs 77, 79f., 88, 90, 122, 127–129, 137f., 168, 258, 264, 268, 271, 277, 280, 296, 343, 352–355, 357, 363
Gilgamesch 39–41, 55, 182, 236, 313

- Gottes-/Götterberg 149, 151, 154, 156f., 180, 186f., 350f.
- Gottesfurcht 7, 315, 325, 328f., 333, 359f., 362
- Gottes-/Göttergarten/(Garten)
Eden 150f., 154, 156f., 179, 181, 202–204, 229–231, 351
- Götzenkritik/-polemik 66, 70f., 89f., 104, 111–113, 131, 133, 254, 256, 303, 326
- Hoffartsmonolog 22f., 64, 69, 71–74, 84, 90, 120f., 134, 137, 162f., 165, 178, 185, 280, 347
- Humor 347, 350
- Hybris/Hochmut
– Definition von ~ 21, 23, 342
– Semantisches Feld von ~ 21–23
– ~ allgemein 2–4, 151, 342–346
– ~ als Selbstruhm 39, 51, 53, 55, 63, 74, 80f., 86–88, 177, 190, 298, 313–315, 329, 342, 344f., 352, 357, 359, 363, 370, 373f.
– ~ als Selbstüberschätzung 4, 22, 55, 123, 128, 257, 295, 301, 320, 322, 326, 332, 342f., 345, 356, 363
– ~ als falsche Selbstsicherheit 14, 73, 90, 104, 108, 121, 123, 127f., 134, 138, 158, 162–166, 172, 192, 264, 273, 277f., 280, 301, 309, 313, 343–345, 353, 363
– ~ als Göttlichkeitsanspruch/Selbstvergöttlichung 69, 104, 121f., 128, 162–166, 170–172, 192, 226–231, 280, 343–345, 348, 351f.
– ~ als Grenzüberschreitung 4, 23f., 163, 172, 226–231, 280, 345f., 362
- Hymnus/hymnisch 175, 178, 267, 282–290, 296
- Ironie 87, 105, 109, 111, 130f., 133, 179, 255f., 270, 347–349, 351
- Karikatur 53, 56, 163, 347f., 351, 368
- Kerub 151, 156, 179–181, 186, 201, 215, 230
- Konstanten, anthropologische 356, 375
- Kontrastmotiv 73f., 114, 122f., 152, 349
- Kyros (II.) 29, 33–35, 102, 104, 113f., 122, 128f., 137f., 266–271, 353f.
- Lebensbaum, *siehe* Baum des Lebens
- Leichenlied/Qina 73, 105, 107f., 149, 151f., 155f., 349
– *siehe auch* Kontrastmotiv
– *siehe auch* Totenklage
– *siehe auch* Qina-Metrum
- Lese- und Schreibkompetenz 37, 39, 48, 51–53, 55f., 174, 307
- Lüge/Trug/Betrug 127f., 138, 190, 192, 243, 274, 277f., 285, 305, 307–309, 347
- Macht
– allgemein 137, 312f., 315, 338–340, 350, 375, 382
– imperiale ~ 67, 73, 81, 87, 90, 137, 339, 357, 362, 367, 379–382
– ~kritik 340, 350, 362, 368, 372, 383
– All~, göttliche 296, 355
- Marduk 32f., 35, 38, 46, 52, 56, 76, 83, 102, 124, 127
- Mahnpruch 311, 316f., 331f.
- Monotheismus 102, 121f., 127, 168, 343, 353–355
- Nabonid 29–56, 76, 84f., 122, 128, 134f., 157, 177f., 337, 340f., 343, 346f., 356
- Parodie 55, 78, 84, 190, 290, 346–350
- Personifikation 66, 103, 106, 108, 112, 118f., 122, 307, 341, 345
- Plan
– göttlicher 87, 256–258, 269, 295, 352f., 355
– menschlicher 257, 262, 276, 286f., 353, 355
- Qina-Metrum 65, 108, 112, 152
- Ratgeber, *siehe* Berater und Gelehrte, königliche
- Reichtum 80, 150, 154, 159, 164, 188–193, 311–315, 321f., 336, 340, 344–346, 358, 367f.

- Salomo 6f., 19f., 175, 176, 189, 217f., 275, 327, 338f., 341
- Sanherib 44, 76, 78, 118, 260f., 349f.
- Sargon II. 44, 67–70, 77–79, 82–84, 90, 104, 158, 348
- Scheol, *siehe* Unterwelt/Scheol
- Schlange 196f., 199f., 212, 231–248, 337, 340, 357, 366
- Schönheit 149f., 154f., 175, 178, 182–189, 192, 229f., 313, 345, 350, 367
- Schöpfung 267f., 354, 367, 383
- Menschen~ 182–184, 195f., 202–206, 244f.
 - Welt~ 6, 195, 199, 244f.
 - ~ des Königs 182–184.
- Schreiber/Schreiben, *siehe* Lese- und Schreibkompetenz
- Spott/Spottlied/Spottrede 36, 105, 111, 131, 133, 171, 255f., 277, 280, 292, 296, 347–351
- Stadtklage 105–109, 112–114, 116, 119, 122, 130, 137, 190, 346, 349
- Stärke, *siehe* Macht
- Tag JHWHs 274, 278, 280f., 353, 358
- Torheit, *siehe* Dummheit/Torheit
- Totenklage 64, 69, 72, 74f., 299
- Traum/Traudeutung 6f., 15, 38f., 52, 174–177, 237, 337
- Trunkenheit 257f., 262f., 292f., 296, 299–301, 348
- Tyros 24, 116, 139–193, 336f., 340, 343, 346, 348, 351, 359
- Übertreibung/Hyperbel 321, 347f.
- Unsterblichkeit 40, 42, 171, 225, 235–237, 243, 248
- Unterwelt/Scheol 21, 168f.
- Abstieg in die ~ 117–119, 150, 169–172, 351
- Urmensch 182f., 195, 230
- Verfremdung 53, 73, 75, 105, 108f., 179, 299, 347–349
- Weheruf/Wehewort 61–65, 69, 72–75, 86, 89, 253, 259, 262, 299–301, 332, 349
- Weisheit
- Definition von ~ 7, 336
 - Terminologie/semantisches Feld von ~ 5–8, 335f.
 - ~ als Lebenskunst 6f.
 - ~ als technisches Knowhow 6f., 55f., 83f., 276, 341, 366, 376
 - ~ als strategisches Geschick 81f., 84f., 87, 90, 279, 336, 366
 - ~ als ökonomisches Geschick 154, 189–192, 336f.
 - ~ als mantische/divinatorische Expertise 6, 15, 35, 37f., 49, 54, 111, 123–129, 132f., 137, 176f., 187, 236, 256, 268f., 291–293, 295, 337, 341, 364–368, 376f.
 - ~ als magische Expertise 6, 111, 123–129, 132f., 137, 176f., 187, 291f., 295, 337, 341, 364–368, 376f.
 - ~ als Geheimwissen 18f., 39–41, 47–50f., 53, 125, 154f., 177, 182, 236–240, 337, 341, 361, 366, 372f.
 - ~ als Regierungskompetenz/Herrschaftswissen 6, 14f., 44–47, 56, 255f., 261–264, 276f., 338f., 357–359, 380
 - ~ als Hinterlist 210, 231, 239f., 243, 284, 287f., 290
 - göttliche ~ 8, 53, 83, 218, 221–223, 242, 301, 306, 308f., 337, 340–342, 355, 361f., 364f., 371–373
 - tierische ~ 8, 231–248, 305f.
 - urzeitliche/vorsintflutliche ~ 39–41, 43, 48, 56, 176f., 255f.
 - Grenzen der ~ 10, 12f., 20f., 87
 - Insuffizienz von ~ 1, 20, 277, 280, 328, 363, 382
 - Ambivalenz von ~ 3f., 20f., 29, 193f., 231, 240f., 247–249, 284, 314, 357, 361–363, 375–383
 - ~sanspruch 3f., 39, 44–47, 51–56, 84, 89–91, 256, 306–309, 320, 334, 346f., 352
 - ~sliteratur 1–4, 6f., 9–12, 17, 86, 276, 287, 294f., 315, 329–332, 345, 357, 359f.
 - ~tradition 9–16, 244, 363
 - Frau ~ 3, 6, 189, 341, 345
 - *siehe auch* Erkenntnis

Weltenbaum, *siehe* Baum

Werkzeug, göttliches 75–77, 86–91,
102, 104, 122, 136f., 167f., 271, 344,
352

Wunder / wundersames Tun 85, 261–
264, 283, 285, 288–290, 295, 353

Zorn, göttlicher 19, 61–63, 65, 73, 75f.,
111f., 135–137, 257, 273

Autorenregister

Aufgenommen sind nur solche Fundstellen, bei denen das Werk der betreffenden Autor:innen ausführlicher dargestellt wird und/oder Thesen eingehender diskutiert werden. Kursive Zahlen verweisen auf Fußnoten.

- Albani, Matthias 128
Albertz, Rainer 113f.
Aster, Shawn Z. 68
Balogh, Csaba 62
Becker, Uwe 12, 68
Berges, Ulrich 113f.
Billig, Michael 350
Bührer, Walter 206, 244
Cancik-Kirschbaum, Eva 184
Duhm, Bernhard 312
Dunning, David 322
Eichler, Raanan 180f., 215
Erwich, Christiaan 125
Fichtner, Johannes 13f.
Franke, Chris A. 103
French, John R.P. 339
French, Nathan F. 216f.
Hartley, John E. 290
Hausmann, Jutta 10
Heller, André 35
Hermisson, Hans-Jürgen 113f.
Heskett, Randall 114
Hesse, Franz 287
Höffken, Peter 73
Janowski, Bernd 4
Keel, Othmar 354
Kister, Menachem 365
Kleber, Kristin 34
Köhlmoos, Melanie 10
Kratz, Reinhard G. 113f.
Krötke, Wolf 23
Kruger, Justin 322
Krüger, Thomas 224
Kutsch, Ernst 312
Lanfer, Peter T. 19f.
Lenzi, Alan 48
Levin, Christoph 205
Lindblom, Johannes 14
Liss, Hanna 80
Lynch, Matthew J. 354
Machinist, Peter 80
Madreiter, Irene 350
Maier, Christl M. 305
Matskevich, Karalina 248
McKane, William 14–16, 363
Mettinger, Tryggve N.D. 224f., 227
Michalowski, Piotr 35
Müller, Reinhard 23, 67, 81
Müllner, Ilse 20
Murphy, Roland E. 9f.
Nietzsche, Friedrich 1f.
Nömmik, Urmas 284, 290
Oorschot, Jürgen van 113f.
Osborne, William R. 186
Otto, Eckart 246
Rad, Gerhard von 12, 226f.
Raven, Bertram H. 339
Röhrig, Meike 169
Römer, Thomas 12
Rosa, Hartmut 377–379
Rudolph, Wilhelm 304, 307f.
Schaudig, Hanspeter 33, 38
Schellenberg, Annette 8, 13
Scherer, Andreas 200
Schmid, Konrad 73, 353, 383
Schottroff, Willy 212
Schücking-Jungblut, Friederike 20
Schwáb, Zoltán 317f.
Smith, Sidney 33
Soden, Wolfram von 34
Spieckermann, Hermann 354
Steck, Odil H. 226f.

Strong, John T. 23
Tebes, Juan M. 276
Van Leeuwen, Raymond C. 16f.
Weidner, Alexander 113f.
Werlitz, Jürgen 113f., 115

Werner, Wolfgang 269
Wessels, Wilhelm J. 313
Winger, Wolfram 23
Zgoll, Christian 200